

1995

21. 10. 1921 Fr

Abm Gleichnis des Volkengeschickes.

Abreißkalender.

Auf der letzten Seite des „Jörnialob Svehn der Amerikafahrer“, von Johannes Willhoff steht zu lesen: „Die Wollen schoben sich schwarz heraus. Nur wo der Mond stand, wurden sie ein wenig heller. Sie wollten gern länger bleiben in seinem freundlichen Schein. Es ging nicht. Sie wurden weiter geschoben von den andern und saukten wieder hinein in die Nacht. Für die andern war das auch man ein kurzes Vergnügen.“

Das steht nach nichts aus und ist doch tiefe Weltweisheit. Es paßt auf Großes und auf Kleines und zumal auf das Menschenleben im Großen und im Kleinen. Es enthält z. B. das ganze Rezept, nach dem Kommunismus und Sozialismus ad absurdum zu führen wären. Jeder soll seine Zeit abwarten. Es braucht schon drei Generationen, bis ein Edelmann wird, sagte man in Frankreich zur Zeit, wo die Obelleute noch höher im Kurs standen. Wieviel Zeit wird es denn brauchen, bis ein Führer der Menschheit sich aus dem Rohstoff einer Familie entwickelt? Jeder soll, wie gesagt, abwarten, bis er ins Licht geschoben wird. Wenn einer persönlich nicht dran kommt, soll er sich mit der Solidarität der Ge-

sellschaftlichen trösten, auf die ja schon die Theorie der Erbsünde aufgebaut ist.

Das Gleichnis des Volkengeschickes paßt auch auf Kleines. Wer z. B. im Juni seinen Urlaub hat, wird von denen beneidet, die ihren Urlaub im August haben, und beneidet seinerseits später die, die ihren Urlaub im September oder Oktober haben. Zumal heuer, wo der September und der Oktober herrlicher waren, als Juni, Juli und August.

Werde Philosoph und lerne. Dich in der Erwartung und Erinnerung freuen, statt nur im Stadium des Besizes. Dann brauchst Du niemand zu beneiden. Kostet heute die Woche wieder durch, die Dir gehörten, wo Du gerne auf die Erzwungenschaften der Stadtkultur verzichtetest, um nur Du zu sein. Ach, die kostliche Zeit, wo man Alppschafe und fließendes Wasser bei der Toilette gern entbehrte und mit Wonne das Gesicht in der großen Steingutschüssel habe, die beim Antippen klang, wie sensible Abendglocken. Wo man im weltfernen Dahinleben auf die Wochentage vergaß und sich kindlich freute an Wollen und Wellen und Wännen und „andern geprenkelten Naturerscheinungen“ — siehe Gottfried Keller! Die drei gerechten Kammacher. Ist dieser Erinnerungsgenuß nicht viel schöner, als der Reid über die Ferien der andern?

Und dann geht es im Jörnialob Svehn weiter:

„Ich kam in den Busch, und der Weg wurde holperig. Da muß man nicht denken. Da muß man bloß auspassen. So gab ich Achtung auf meine Straße und kam nach Hause.“

Das ist ein schönes Nachferienwort von Jörnialob Svehn und ist ebenfalls zu beherzigen.

Vendredi 21. 10. 1921